

# Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 7. Mittwoch, den 15. Januar 1834.

Berlin, vom 12. Januar.

Des Königs Majestät haben die Ober- und Zoll-Inspektoren von Kienitz zu Stralsund, Holzheim zu Emmerich, Schwarz zu Warburg, Schob zu Warnow, so wie die Bureau-Vorsteher bei den Steuer-Direktionen Bode zu Münster und Schwarz zu Breslau, zu Steuer-Räthen, und den Bureau-Vorsteher Pinkert zu Magdeburg zum Rechnungs-Rath ernannt.

Berlin, vom 14. Januar.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor von Caprivi zu Glas zugleich zum zweiten Kreis-Justizrath des Gläker Kreises zu ernennen.

Des Königs Majestät haben Allerhöchstdigst geruht, die Friedens-Richter Beckers zu Neuk, Burret zu Koblenz, Gerlach zu Trier, Giesen zu Achen, Meckel zu Blankenheim, Meyer zu Merzig, Deppen zu Bergheim, Pelzer zu Welbert, Reinhausen zu Solingen und Weygold zu Saarlouis zu Justizräthen zu ernennen.

Wien, vom 31. Dezember.

Der Handel Oesterreichs mit der Türkei nimmt einen neuen Aufschwung. Es kann nicht fehlen, daß die Theilnahme von ganz Europa durch die Absatzwege, welche sich dadurch eröffnen, und zu deren Benutzung vorzugsweise Oesterreich, aber nicht weniger auch ein großer Theil von Deutschland durch seine geographische Lage berufen sind, angeregt wird. — Vor einigen Jahren hatte sich schon zu Wien eine

Actien-Gesellschaft gebildet, um auf der Donau mit Dampfbooten eine mehr geregelte Schiffahrt einzuführen. Diese Gesellschaft verwandte im Anfange nur ein einziges Schiff, aber da bald der bedeutende Gewinn ihr Kapital vermehrte, so brachte sie es dahin, drei Schiffe in Thätigkeit zu setzen. Selbst diese reichen jetzt nicht mehr für das Bedürfnis aus. Jedoch konnten dieselben bis jetzt nicht die Gränze der Türkei überschreiten, sondern sie mußten in Semlin zurückbleiben. Veraltete Vorurtheile über die Unmöglichkeit, die Donau bis zu ihrer Mündung in das Schwarze Meer schiffbar zu machen, noch mehr aber das schlecht verstandene Interesse der Pascha's von Widin und Orsova und die Sorglosigkeit der Pforten schienen unübersteigliche Hemmungen in den Weg zu legen. Jedoch waren die Vortheile eines solchen Unternehmens zu einleuchtend, als daß nicht die, welche sich zuerst darauf eingelassen hatten, es auch damit versuchen sollten. Nachdem die erwähnte Gesellschaft über den Lauf der Donau Nachforschungen angestellt, und dadurch die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß es mit Ausdauer und Geld möglich sei, die physischen Hindernisse zu überwinden, so gelang es ihr, mehrere Ungarische Große für ihren Zweck zu gewinnen. Es wurde Sr. K. K. Hoh. dem Erzherzog Palatin ein Plan vorgelegt, welchen derselbe gänzlich billigte und ihn bei Sr. Maj. dem Kaiser unterstützte. Eine Kommission unter dem Vorsitze des Grafen Stephan Szecheny wurde ernannt, um die Donau ihrer ganzen Länge nach zu sondiren, die erforderlichen An-

stalten vorzulegen, und ungefähr die Summe zu veranschlagen, die zur Erreichung des Zweckes verausgabt werden müßte. Zur selben Zeit leitete man Verhandlungen mit der Pforte, mit dem Fürsten Milosch und mit den Pascha's von Widin und Orsova ein, um dieselben dafür günstig zu stimmen. Die Pforte kam, vielleicht mehr wegen ihrer jetzigen politischen Lage, als wegen des Vortheils, den sie dadurch zu erhalten hofft, den Eröffnungen der Oesterreichischen Regierung zuvor; die Pascha's und der Fürst Milosch wurden durch die Darstellung des unzulänglichen Nutzens oder durch Geschenke gewonnen. Der Letztere fand sogar so vieles Behagen an dem Plane, daß er sich erbot, mehrere Actien zu nehmen. Darauf wurden Ingenieure abgesendet, um einen Plan von der Donau aufzunehmen. Sie kehrten zurück mit der Gewißheit, daß alle Hindernisse besiegt werden könnten. Die schwierigsten finden sich in der Umgegend von Orsova, wo die Donau zwischen die Wände von zwei 400 Fuß hohen Felsengipfeln enge eingezwängt, mit einer furchtbaren Schnelligkeit ihre Wogen fortreißt, sich über die Felsen, die ihren Lauf hemmen, stürzt, und drei Wasserfälle bildet, deren letzterer unter dem Namen der „Eisenbrücke“ bekannt ist. Kein Schiff kann diese Fälle befahren, ohne Verschlungen zu werden, und alle Anstrengungen müßten hier scheitern, wenn man nicht das Mittel gefunden hätte, diese Stelle durch das Ziehen eines Kanals, welcher dieselbe umgeht, zu vermeiden. — Vorbereitende Arbeiten sind schon dazu mit der mäßigen Summe von 80,000 Gld. Silbergeld ausgeführt worden, und man vermuthet, daß die ganze Ausgabe 200,000 Gld. nicht übersteigen wird, eine Summe, welche die Oesterreichische Regierung hergeben wird. Die Gesellschaft wird ihrerseits ein Kapital von 300,000 Gld. Silbergeld theils zur Ausrüstung von drei Dampfschiffen verwenden, welche in England erbaut werden sollen, theils zum Ankauf von Maschinen, um die seichten Stellen, die häufig durch die Strömung des Wassers gebildet werden, wegzuräumen. Dieses Kapital wird durch Ausgeben von Actien, jede zu 500 Gld. Silbergeld, aufgebracht, und man hofft in wenigen Jahren außerordentlichen Gewinn zu machen, indem Ungarn an Erzeugnissen aller Art unermesslich reich ist, und diese bis auf den heutigen Tag fast jedes Absatzweges entbehren. Auch wird die Schifffahrt um so weniger schwierig sein, als die Wallachei an Steinkohlen-Gruben Ueberfluß hat. Die Dampfschiffe werden bis nach Konstantinopel gehen. Man berechnet, daß sie dazu 10 Tage gebrauchen, und man hofft, daß in dem Laufe des nächsten Jahres alle Arbeiten beendet seien, und die Schifffahrt eröffnet werde. — Es ist dies ein unermessliches Ereigniß, welches ganz unberechenbare Vortheile verspricht, und welches doppelt bedauern läßt, daß 15 Jahrhunderte nicht hinzugereicht haben, um den von Römischen Kaisern und

später von Karl dem Großen gefaßten Plan, den Rhein und die Donau zu verbinden, zur Ausführung zu bringen. In der That, was kann Deutschland hindern, den ersten Rang unter den Staaten des Festlandes einzunehmen, wenn es aus dem politischen Mittelpunkte, welchen es jetzt schon bildet, auch noch der Mittelpunkt einer Handels-Linie zwischen dem Atlantischen und dem Schwarzen Meere würde; wenn dieser Absatzweg der Erzeugnisse von ganz Deutschland gleichsam das Blut in die kleinsten Adern des Körpers, Wohlstand, Reichthum, und Glück nach allen Punkten unseres gemeinschaftlichen Vaterlandes zurück brächte! Das was sich bis jetzt der Verwirklichung eines so großen und so schönen Planes entgegensetzte, ist jetzt nicht mehr. Die Zwietracht unter den verschiedenen Deutschen Fürsten hat an dem Tage aufgehört, an welchem sie ihr Interesse als ein gemeinsames betrachteten und anerkannten. So wollen wir denn hoffen, daß einer der nächsten und glücklichsten Erfolge dieser Eintracht, welche unter unsern Fürsten herrscht, die Verbindung der zwei großen Ströme Deutschlands sein werde.“

München, vom 4. Januar.

Se. Majestät der König haben auf erhaltene nähere Nachricht von der Art und den Einzelheiten des am 14. v. M. in dem Königl. Hofgarten zu Anspach an Kaspar Hauser verübten Mordes aus der Staatskasse für Jene eine Belohnung von zehntausend Gulden festgesetzt, welche den Gerichten hinreichende Beweismittel an die Hand geben, um eine bestimmte Person als den Urheber oder Theilnehmer des gedachten Mordmordes zu verhaften und zu verurtheilen. — Ein Individuum, welches sich schon früher als der öffentlichen Sicherheit gefährlich im Zwangs-Arbeitshause und neuerlich wegen Verdachts von Brandstiftung in Kriminal-Untersuchung befand, wurde gestern vom Landgerichte Dachau wegen medizinischer Puschereien zu dreitägigem geschärftem Polizei-Arreste verurtheilt. Noch ehe die Verkündung dieses Erkenntnisses beendet war, riß der Verurtheilte schnell die Weste und Hemd auf, versekte sich mit einem scharfen Messer einen Stich in den Unterleib in der Gegend des Nagens und warf dann das Messer gegen den Kommissair auf dessen Tisch. Unter heftigen Verwünschungen verweigerte er (ins Krankenhaus zu Dachau gebracht) ärztliche Hülfe anzunehmen, und suchte durch fortgesetzte gewaltsame Bewegungen des Körpers das Austreten der Eingeweide aus der Wunde zu bewirken und jede Untersuchung der Letztern zu vereiteln. Eine Kommission ist alsbald abgeordnet worden, um den nähern Thatbestand in möglichster Schnelle erschöpfend zu erheben.

Franckfurt a. M., vom 3. Januar.

Die Neujahrnacht ist hier von jeher der Zeitpunkt wild rauschenden Vergnügens; die Leiden und Freuden des scheidenden Jahres werden vertrunken und verjubelt, der Glockenschlag, die erste Stunde des

neuen Jahres verkündend, wird hallend mit einem „Prost Neujahr“ aus tausend Münden begrüßt; das Volk wälzt sich durch die Hauptstraßen der Zeit, die Freunde und Bekannten nicht nur rufen sich zu, es grüßt und wünscht ein Unbekannter dem anderen ein glückliches Jahr, man feuert Gewehre ab und lärmt in dem verworrensten Durcheinander. Diesmal war es anders: Die Besorgniß großer Volksversammlungen unter den jetzigen Zeitumständen ward aus freiem Antriebe der Bürgerschaft vermieden, damit in der Menge sich nicht Unfug ungefehr einmische. Keine Polizei, keine Patrouille war zu sehen, und gerade dieses Vertrauen achtete man hoch. Ein Haufen Volkes begrüßte um Mitternacht die neuen Herren Bürgermeister durch Lebehoch, an ihrer Spitze Frankfurts Lafayette, ein halb bekehrter Unzufriedener. Das war Alles, und es hätte gar kein Unfug stattgehabt, hätte nicht ein herausforder Schutzmachergefelle Spott mit der Wache am Thore getrieben, bis diese pflichtgemäß, nach folgelosem, oft wiederholtem Ausrufen, Feuer zu geben gezwungen worden, wodurch der Schutzmacher schwer verwundet ward, um nüchtern sein Selbstverschulden einzusehen. — Morgen geht einer unserer ausgezeichneten Mitbürger, der Bürgermeister von Quaita, nach Wien.

Sofothurn, vom 2. Januar.

Es könnte bald auch bei uns ein Nappenkrieg ausbrechen. Wie eben die Nachricht eingeht, haben alle Vorgesetzten in allen sieben Dörfern im Schwarzbubenlande, wo Wein wächst, ihre Entlassung ein gegeben, wegen der neuen Auflage von einem Nappen auf jedes Maas Wein. Die haben diese armen Dörfer der alten Regierung so viel bezahlen müssen, wie der neuen.

Antwerpen, vom 6. Januar.

Am 30. Dezember waren die Bewohner der Flandrischen Küste Zeugen schrecklicher Unglücke: „Zwei unbekannte Schiffe gingen, nachdem sie dem furchtbaren Wetter widerstanden, auf der Bank, genannt Paerde-Markt, mit Mann und Maus zu Grunde. Die unglücklichen Mannschaften kämpften mit unerbörten Anstrengung gegen den Tod und mußten zuletzt unter für den Menschen unsiegbaren Hindernissen erliegen. Die See, ungestüm und wüthend, wie man sie seit Menschengedenken nicht gesehen, hat Alles verschlungen. Am folgenden Morgen gewahrte man keine andere Spur eines so betrübenden Unglücks, als die Spitzen einiger Masten. Man vermuthet, daß die beiden Schiffe Amerikanische waren, allein man konnte keinen Beweis in dieser Hinsicht erhalten. — Das Preussische Schiff, welches bei Westkapellen gestrandet ist, heißt Flora, und der Capitain Becker. Es war von Riga nach Antwerpen bestimmt, und mit Getreide und Holz beladen. Die Mannschaft ist gerettet, aber das Schiff steht fast ganz unter Wasser.

Paris, vom 3. Januar.

Pairskammer. Sitzung vom 2. Jan. Etwa 50 Pairs sind zugegen. Es wird der Bericht über die Zulassung der vier neuen Pairs gelesen; die Kammer erkennt ihre Rechte an. Hierauf constituirt sich die Sitzung in Comité's, um den Entwurf der Adresse zu hören. — Die öffentliche Sitzung beginnt wieder. Graf Rols liest den Bericht der Kommission über die Adresse und den Entwurf derselben. Er wird von Paragraph zu Paragraph angenommen. Das Ganze desselben wird bei 100 Votirenden mit 96 Stimmen gegen 4 angenommen. Hierauf bestimmt der Präsident durchs Loos die Deputation, welche dieselbe Sr. Maj. zu überreichen hat.

Die Gesandten Oesterreichs, Rußlands und Englands waren diesen Morgen bei Herrn von Broglie. Man versichert, daß die Konferenz durch die Ankunft einer Note von St. Petersburg motivirt worden sei, welche diese Nacht eingetroffen sein und Bezug auf die Armirungen Frankreichs und Englands in der Levante haben soll. — Die Zusammenkunft war indessen nur sehr kurz, wird sich jedoch diesen Abend wiederholen.

Man hatte heute an der Börse allerlei seltsame Gerüchte über Spanien. Don Carlos sollte nun bestimmt eingedrungen sein und zwar in zahlreicher Begleitung; nach einigen war auch Don Miguel an der Spitze von 10,000 Mann über die Grenze gerückt. Es ist indessen leicht zu errathen, woher alle diese Neuigkeiten stammen. Ueber das Gesecht bei Guernica hatte man auch allerlei verschiedene Versionen. So viel geht aus Allem hervor, daß die Königlichen Truppen hierbei einen bedeutenden Verlust erlitten haben, und daß es vielleicht das blutigste Gesecht des ganzen bisherigen Feldzuges gewesen ist.

Das Journal de Paris berichtet, daß eine Deputation der Juliusritter und der Bastillestürmer sich am 2. Januar dem Könige vorgestellt und ihn in Prosa und in Versen angeredet habe.

Einen traurigen Beweis von der Demoralisation in Frankreich giebt die große Anzahl der ausgelegten neugebornen Kinder. Es giebt Departements, wo sich die Zahl derselben seit 10 Jahren verdoppelt hat. In Paris übersteigt diese Zahl ein Viertheil der Geburten, und im Jahre 1833 stieg die Zahl der Findelkinder auf 7800.

In einem Privatschreiben aus St. Sebastian vom 28. v. M. heißt es: „Heute früh erfuhren wir, daß die Karlisten vor 4 Tagen die Brücke von Bilzabona passirten, indem sie ihre Richtung nach Berasteguy und Leria nahmen. Vorher hatten sie Lososa angegriffen und dort großen Schrecken verbreitet. Es heißt, daß sie, an 2000 Mann stark, sich mit Zabala vereinigen wollen. Die Militair-Behörden unserer Stadt hatten der Regierung die Versicherung ertheilt, daß die Faction gänzlich zerstört sei; dies brachte uns Danksagungen und Belohnungen; trau-

rig aber ist es, daß man die Regierung auf solche Weise täuscht, denn mit Ausnahme von Cas Castilian und Tolosa ist nirgends Sicherheit vorhanden, und die Insurgenten erheben mit der größten Dreistigkeit überall Contributionen. Die General-Junta von Guipuzcoa wurde auf den 24. d. M. hierher zusammenberufen, es fanden sich aber wenig Repräsentanten, denn ein großer Theil derselben ist entflohen, und Andere wagten es nicht, sich hierher zu begeben, weil die Karlisten sowohl den Wählern wie den Deputirten dieser Junta mit dem Tode gedroht hatten. Nach einer vorbereitenden Sitzung wurde daher beschloffen, daß die Versammlung bis zum 29. d. prorogirt werden, und daß die Einwohner von Neuem benachrichtigt werden sollten; aber es wird fast unmöglich sein, daß die Junta zu Stande kömmt, und daß die Ceremonie der Eidesleistung mit der beabsichtigten Feierlichkeit von Statten geht. Von Zeit zu Zeit stellen sich einige Geistliche und Chefs ein, um von der bewilligten Amnestie Gebrauch zu machen, und gewiß würde die Regierung weit glücklichere Resultate gewinnen, wenn sie mit mehr Takt verführe. El Pastor's Kolonne hat sich durch ihren Eifer ausgezeichnet, und, von aller Vormundschaft befreit, wird dieser Chef gewiß mit erfolgreicher Thätigkeit operiren; seine Streitmacht besteht aus 500 Freiwilligen, die 100, welche der Kaufmann Brunel auf seine Kosten equipirt hat, mit eingerechnet; aber der General Castanos hat seinen dreizehnjährigen Sohn zum Capitain dieser Compagnie ernannt."

Nismes, 28. Dezember. Während die Gläubigen in der Weihnachtswacht der Christmese um Mitternacht bewohnten, die in allen Kirchen gefeiert wurde, überfielen Banditen, denn anders kann man sie nicht nennen, die sich in den dunkeln Straßen versteckt hielten, die arglosen Kirchgänger und mißhandelten sie. Gegen dreißig sind mehr oder minder schwer verwundet worden.

Ankona, vom 18. Dezember.

Heute Mittag ist das Ionische Dampfboot mit der Correspondenz von Griechenland angekommen. Die Briefe sind noch nicht ausgegeben, allein die Passagiere erzählen, daß noch 30 Personen, die der Theilnahme an der bekannten Verschwörung verdächtig waren, arretirt worden, und daß die Verhaftungen regelmäßig fort dauern.

Madrid, vom 25. Dezember.

Die Anzahl der Karlistischen Parteigänger in Spanien scheint sich, trotz aller gegen sie ergriffenen strengen Maßregeln, noch nicht vermindert zu haben. Die Landleute begünstigen dieselben und wissen ihre Bewegungen so zu verbergen, daß man ihre Spur unmöglich verfolgen kann. Kaum ist an einem Orte der Provinz eine Guerilla zerstreut worden, so kömmt sie auch gleich wieder an einem anderen Orte zum Vorschein. Die regulären Truppen werden durch jene leicht beweglichen Corps bald ermüdet und sind auch

im Ganzen zu wenig zahlreich, um mit der Ugreifen dem Erfolge gegen sie operiren zu können. Worläufig hat es demnach gar nicht das Ansehen, als ob der Parteikampf in Spanien so bald beendigt sein werde; ja es scheint sogar, als warteten die Insurgenten nur einen günstigen Moment ab, um wieder die Offensive zu ergreifen.

London, vom 5. Januar.

Am letzten Tage des letzten Jahres wurde London von einem kurzen, aber furchtbaren Unwetter heimgesucht. Den ganzen Tag brausete der Sturm aus S. W. und gegen Mittag trat eine nachthätliche Finsterniß ein. Der Regen ergoß sich in Strömen und wie im Nu waren alle Straßen verödet. Alle Schiffe auf der Themse kamen in Bewegung und viele derselben, besonders Kohlenbarcken, wurden stark beschädigt; mehrere der letzteren gingen sogar unter. Auch sind einige Menschen Opfer des Sturmes geworden. Ein ähnlicher Sturm hat an demselben Tage zu Liverpool gewüthet und auch dort großen Schaden angerichtet.

Smyrna, vom 18. November.

Der Hafen von Smyrna ist jetzt durch die Gegenwart von Kriegsschiffen mehrerer Nationen belebt; er ist das Stelldichein des Französischen und Oesterreichischen Geschwaders, und eine Amerikanische Fregatte, die Constellation, ist ebenfalls angekommen. Die Pulteney Malcolin liegt jetzt zu Bursa, ungefähr 20 Englische Meilen von hier, mit nur drei Britischen Schiffen, der Britannia, dem Malabar und Alfred. Der vor etwa zehn Tagen dort eingelaufene Madagaskar kehrte gestern nach Nauplia zurück. Der Champion wird Smyrna morgen verlassen, um zu Bursa zum Admiral zu stoßen. Die Caledonia und die große Dampf-Fregatte Salamander scheint man binnen wenigen Tagen von Malta zu erwarten; letztere wird, heißt es, den zurückkehrenden Meteor ersen. Das in unserm Hafen liegende Französische Geschwader besteht aus 2 Linienschiffen, zwei Fregatten und drei Kriegs-Briggs. Der Oesterreichischen Schiffe sind drei oder vier; eines von ihnen segelte vor einigen Tagen nach Samos ab, um auf Seeräuber zu kreuzen, und ein anderes erwartet den baldigen Befehl zur Abfahrt nach Cyprien. Letzteres hat einen Commissair an Bord, welcher die Ursachen der Ermordung des Oesterreichischen Konsular-Agenten zu Vasso untersuchen, und im Namen der Regierung des Sultans volle Genugthuung holen soll. Die von den Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands ernannten drei Commissarien, um die Anstände der Regierung von Samos beizulegen, kamen am 13. hier an, nachdem der Zweck ihrer Sendung mißlungen war. Der Logothet und sein Anhang sind, wie es scheint, entschlossen, lieber Alles zu wagen, als sich dem Türkischen Joche zu unterwerfen. Sowohl die vor einigen Jahren von Seiten der Türkischen Generale gemachten kläglichen

Versuche, ein Heer dahin zu schicken, als ihre Ueberzeugung, die Mächte des civilisirten Europa's wider den Türken nimmermehr gestatten, wieder so grausliche Invasionen, wie jene von Scio und Ipsara, zu verüben, ermunthigten sie in ihrem Widerstande gegen den Ausspruch der drei Mächte sowohl, als in ihrer Opposition wider den Sultan.

#### Ver mischte Nachrichten.

Am 26. v. M. fiel ein Fischer aus Fiddichow von seinem durch den Sturm bewegten Fisch-Behälter rücklings ins Wasser. Einem seiner Kinder, einem 13jährigen Knaben, der auf das Angstgeschrei der Mutter herbeikam, gelang es, mit ungewöhnlicher, durch kindliche Liebe gehobener Kraft-Anstrengung, den Vater aus dem Wasser zu ziehen, und nach vierstündiger ärztlicher Behandlung wurde der Erstarrte wieder ins Leben gerufen. Das Gelingen der That ist um so erfreulicher, als jener Fischer Vater und Ernährer von 7 Kindern ist.

Windau, 17. Dezember. Von dem an der Kurländischen Küste bei dem Gute Sernalen gestrandeten Lübischen Schiffe, Amalie Louise, kommend von Neval mit Ballast, ist bei dem unglücklichen Ereignisse des Umwerfens des Bootes, wobei der Schiffer Dancke und 6 Menschen ertranken, von den vom Schiffe gebrachten Sachen ein Kästchen ans Land getrieben, worin sich ein laufender und drei abgelaufene Wechsel, 49 Briefe ohne Poststempel, wie auch ein Packet mit 5 Siegeln versehen, an Herrn Witte in Lübeck adressirt, befinden. Es scheint, daß die höhere Bestimmung auch diesen Unterschieß hat an das Tageslicht fördern wollen, und daß — geht es nicht auf eine Art, doch auf die andere — noch immer Schiffer, und besonders Lübecker, verbotene Wege zu betreten versuchen und selbst die strenge Zollaufsicht zu hintergehen Mittel finden. — Das Schiff ist gegenwärtig ganz zertrümmert und der Nevalische Kaufmann Burmeister nebst zwei anderen ausländischen Passagieren, haben nur ihr Leben, aber nichts von ihren Effecten gerettet.

Ostende, 5. Januar. Vom 1. bis 14. d. hatten wir beständige Stürme an unserer Küste; mehrere unserer Fischer, die an den vorherigen Tagen in See gegangen waren, haben sie empfunden. Diejenigen, die diesen Morgen zurückgekehrt sind, berichten, daß sie auf der See viele Trümmer treiben sahen. Einer derselben, der Patron Genachte, hat auf der See vier Fässer Unschlitt, gezeichnet RK. SI., gefischt; er hatte ferner gestern mit dem Patron De Kerk eine große Brigg im Schlepptau, die von ihrer Mannschaft verlassen war und wovon er weder den Namen noch die Nation erkennen konnte; als gegen Abend der Wind von Neuem aus Süden wehte, sahen sie sich genöthigt, die Brigg aufzugeben, um den Hafen erreichen zu können. Ein anderer Patron berichtet, er habe in einer kleinen Entfernung von seinem Schiffe

einen Englischen Schooner, der, wie er vernuthete, dem Hafen von Yarmouth angehörte, untergehen, und auf der Bank, genannt Paerde-Markt, ein großes unbekanntes Schiff gesehen.

#### Dorothea Sibylla, Herzogin von Liegnitz und Brieg. (Fortsetzung.)

Die Arzneikunde der Herzogin war den Doktoren und Apothekern nicht minder ein Aergerniß, als ihre Staatsweisheit den Råthen. Sie eiferte absonderlich gegen die Numien, welche damals den Aerzten Reliquien-Dienst thaten und in den Apotheken mit Gold aufgewogen wurden; sie begreife nicht, wie ein verrockneter Leichnam einem lebenden Menschen frommen möge; und vertraue man auf die Spezerien dabei, so könne man diese ja frisch ohne die ekelhafte That haben. „Eifriges Gebet zu Gott, ståtiges Vertrauen auf seine Hilfe, ruhiges und stilles Verhalten, frische Luft, Mäßigkeit u. s. w., solches sei auf die meisten Krankheiten genügend.“ Und dafür sorgte sie redlich, besonders durch die Mutter Grete, ihre Vertraute, welche das einfache „Remedium“ ståtts bei der Hand hatte, obschon sie manchmal die Herzogin gegen das Vorurtheil der Kranken zu Hilfe rufen mußte. Deshalb haben die „Herren Doktoren auch Balbirer sonderlich die Mutter Grete sehr angefeindet und verlästert, doch aber im Stillen zu ihr geschlichen und ofte Rath geholet, wenn die Dohlslein am Berge gestanden und das eigene Verstandeswasser nicht hat fließen mögen.“ — Besonders half die Fürstin dem Unheile, welches die Unwissenheit der Heb-Mütter oder Hebammen anrichtete, dadurch ab, daß sie je sechs derselben nach der Stadt kommen ließ, wo sie in einem eigens dazu gemieteten Hause verpflegt und von der Mutter Grete, welche eigentlich eine in Straßburg gelehrte Hebeamme war, unterrichtet wurden; worauf sie bei der Entlassung auch die nöthigen Werkzeuge und Mittel erhielten: — die erste Hebeammen-Unterrichts-Anstalt im ganzen Lande. — Bei den Umfahrten mit der Mutter Grete in der Gegend bemerkte die Fürstin auch, daß die Bauerweiber gar böse und scharfe Mittel gebrauchten, als Pfeffer, Ingwer und andere Gewürze in Brandwein, weshalb sie mit der alten Grete ein kleines Noth- und Hülfsbüchlein verfaßte und Deutsch und Polnisch drucken und umsonst vertheilen ließ: „Gemeiner Rath an Schwangere und Gepärende auch in sunst allerlei Krankheit, sunderlich auf den Dörfern, heilsamblich zu geprachen. Gestellet von zweien einfältigen Frauen. D. E. u. M. F.“ (Dorothea Sibylla und Margaratha Fuß, wie die Mutter Grete eigentlich hieß.)

Dem Glaubensbekenntnisse nach war die Herzogin Calvinisch, und in der heiligen Schrift so fest und kundig, daß ihr jeder Kraft- und Trostspruch derselben gegenwärtig war; „sie trug ihren Herren Jesum

und seine Gebote nicht allein auf den Lippen, sondern auch in dem Herzen und übe seinen Willen aller Orten und Zeiten mit ihnen Werken“, fehlte nie beim Gottesdienste, kam auch oft in die Pfarrkirche zur Predigt und Kinderlehre. Vierteljährlich ging sie mit dem ganzen Hofstaate zum Nachtmahl. Sie war früher zweifelhaft über die Einsetzungsworte, ob sie Calvins oder Luthers Auslegung annehmen sollte, und wollte das Abendmahl abwechselnd in der (reformirten) Domkirche und (lutherischen) Pfarrkirche genießen. Der Pfarrer (der letzter, Michael Scholz) stellte ihr aber vor, welches Aergerniß solches geben würde und berichtigte sie: sie möge „sich keinen Zweifel machen, so sie nur den Glauben halte auf solche Worte: „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden,“ genieße sie das heilige Mahl immer recht, wie auch die Formel in theils Orten verschiedentlich sei; denn solches Mahl sei eine geistliche Speise und ein geistlicher Trunk und der Herr Calvinus mit Herrn Luther doch in der Sache eines gewesen, wenn sie auch über die Worte heftig gestritten.“ In solchem Sinne und Duldung jedes christlichen Glaubens bewirkte sie bei ihrem Gemahle, daß einige Katholische das Bürgerrecht in Brieg erlangten, trotz dem Sträuben des Stadtrathes; auch erhielt sie die Lutheraner dort bei ihren Rechten, obschon der Herzog, als eifriger Calvinist, seinen Gottesdienst gern in alle Landes-Kirchen eingeführt hätte; wogegen sie vorstellte, daß die Papisten in Schlesien es mit den evangelischen Kirchen ebenso machen würden: „vornämlich aber müsse der rechte Glaube der Unterthanen aus dem Innern heraus, mit nichten von Außen herankommen, und habe jeder dereinst von seinem Glauben seinem einzigen Herrn und Meister Christo Jesu Rechenschaft zu geben.“ In demselben Geiste hat sie denn auch schon „sich besondere Mühe gegeben, einerlei Formel im Abendmahl, so etwa beiden Parten genügend, für alle Kirchen im Fürstenthume zuwege zu bringen; hat aber nicht sein wollen und bleibet Gott anheim gestellt zu richten, ob unsere lutherischen Geistlichen oder die Herren Calvinisten solcher Hinderung Grund und Ursache gewesen.“ (Fortf. folgt.)

### Literarische und Kunst-Anzeigen.

Bei F. H. Morin (gr. Domstraße No. 797, im ehemaligen Postlokal) ist zu haben:  
**Kumpff, J. D. F.**, Königl. Preuss. Hofrath, der Privatsecretair für die Provinz Pommern. Eine Darstellung von Preussens Land, Volk und Staat, und von Pommerns Verfassung insbesondere; nebst einer vollständigen Anweisung zum Briefschreiben, zur Titulatur und zur Anfertigung von Geschäftsaufträgen aller Art, mit den dabei zu beobachtenden gesetzlichen Vorschriften und Klugheitsregeln, durch zahlreiche Muster anschaulich gemacht. gr. 8. 1 Thlr. 5 Sgr.

\*\*\*\*\*  
**A n z e i g e.**  
 Bibeln und N. T. in der deutschen, englischen, französischen u. hebräischen Sprache, sind vorrätzig und für Unbemittelte und Soldaten zu herabgesetzten Preisen zu haben, bei  
 L. Lewis,  
 Agent der Edinburger Bibelgesellschaft,  
 breite Straße No. 34.  
 \*\*\*\*\*

\*\*\*\*\*  
**V e r l o b u n g.**  
 Als Verlobte empfehlen sich  
 Antonie Hoffmann.  
 Ernst Hoffmann.  
 Stettin, den 12ten Januar 1834.  
 -----

**V e r b i n d u n g.**  
 Unsere am 11ten dieses Monats vollzogene eheliche Verbindung, zeigen wir Freunden und Bekannten hiezumit ganz ergebenst an.  
 Stettin, den 13ten Januar 1834.  
 Wilhelm Schröder.  
 Emilie Schröder, geb. Wilcke.  
 -----

**E n t b i n d u n g.**  
 Die heute Morgen 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, zeige Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.  
 Stettin, den 14ten Januar 1834.  
 E. W. Bourwieg.  
 -----

**T o d e s f a l l.**  
 (Verspätet.) Den 9. Januar, Abends gegen 9 Uhr, entschlief nach langen Brust-Leiden sanft zu einem besseren Leben mein innigst geliebter Gatte und Vater zweier unmündigen Kinder, der Steinhauer-Meister G. H. Schmälke, in einem Alter von 42½ Jahren; indem den Gönnern und Freunden des Entschlafenen ich diese Anzeige widme, glaube ich ihrer stillen Theilnahme mich versichert halten zu dürfen.  
 Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum erlaube ich mir zu gleicher Zeit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das Geschäft meines seligen Mannes unter Leitung eines sehr tüchtigen Gehülfen ununterbrochen fortsetzen und mich bemühen werde, den unmittelbar an mich gerichteten Aufträgen über Anfertigung von Leichensteinen, Kreuzen, Sockeln, Einfassungstücken, Treppen, Mählsteinen, überhaupt aller in mein Geschäft schlagender Arbeiten auf das prompteste zu entsprechen; um wie hierdurch so durch billige Bedienung das meinem verstorbenen Manne geschenkte Vertrauen auch mir zu erwerben. Stettin, den 14ten Januar 1834.  
 Die Witwe des Steinhauer-Meisters  
 G. H. Schmälke.  
 -----

**Gerichtliche Vorladung.**  
 Auf den Antrag des Curators der Masse des verstorbenen Weinbändlers Friedrich Daniel Schröder, Justiz-Kommissarius Schuls II, ist über dessen Nachlaß der erb-schaftliche Liquidationsprozeß eröffnet und haben wir demzufolge einen General-Liquidations-Termin auf den 7ten April, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Kammergerichts-Assessor Beck angesetzt. Es werden daher sämmtliche Gläubiger des verstorbenen

Weinbändlers Friedrich Daniel Schröder hierdurch vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte, zu welchen wir ihnen die Herren Justiz-Kommissarien Schulze I. und Geheim-Rath Kressschmer in Vorschlag bringen, zu erscheinen und ihre Ansprüche an den Nachlaß ihres Schuldners gebührend anzumelden, widrigenfalls sie aller ihrer erwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Anklam, den 13ten November 1833.  
Königl. Preuß. Stadtgericht.

### Subhastation.

Das vor dem Anklamer Thore in der Nähe der Kupfermühle auf dem Tournayschen Stadtfelde, dem Paraselmacher Marks zugehörige Ackerwerk, welches zu 6113 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt ist, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

den 19ten März,  
den 17ten Mai und  
den 19ten Juli 1834,

Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht durch den Herrn Justiz-Rath Pufahl öffentlich verkauft werden.  
Stettin, den 10ten December 1833.  
Königl. Preuß. Stadtgericht.

### Auktionen.

#### Verkaufs-Bekanntmachung.

Es sollen 6 Fässer durch Seeewasser beschädigte Pottasche für Rechnung der Assurateurs am 11ten Januar d. J., Nachmittags um 2 Uhr, im Kämmerlingschen Speicher No. 45 an den Meistbietenden verkauft werden, wozu wir die Käufer hierdurch einladen.  
Stettin, den 9ten Januar 1834.

Königl. See- und Handelsgericht.

#### Auktion über Weine in Gebinden.

Auf Verfügung des hiesigen Königl. Wohlhobl. Stadtgerichts, sollen Sonnabend den 18. Januar k. J., Nachmittags 2 Uhr, in der großen Oderstraße No. 74:

circa 60 Orhoft der nachbezeichneten Weine, namentlich: Franzwein, Medoc, Tavell, Priorat, Cahors, Picardan, Muscat, Malaga, Pedro-Ximenes, so wie Arrac, Rum, Franzbrandwein, Sprit und Französischer Essig,

öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 26ten December 1833. Reiskler.

#### Holzverkauf.

Zum Verkauf von eichen, birken und kiefern züßigem Brennholz und 200 Stück kiefern Bauholz (auf dem Stamme abgeschätzt), so wie eine bedeutende Quantität kiefern Bauholz von verschiedenen Dimensionen aus dem Eggessiner Reviere, ist ein Licitations-Termin auf den 7ten Februar c., Vormittags 10—12 Uhr, im hiesigen Forsthaufe angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß für die auf dem Stamme abgeschätzten 200 Stück kiefern Bauholz ein Viertel des Kaufgeldes sogleich im Termine bezahlt werden muß.  
Eggessin, den 12ten Januar 1834.

Der Königl. Oberförster Berné.

#### Holzverkauf.

Zum Verkauf von kiefern Bauholz von ord. stark abwärts, in größeren Quantitäten, steht ein Termin auf

den 6ten Februar c., Vormittags von 11 bis 1 Uhr, im hiesigen Forsthaufe an, welches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Neuenkrug, den 13ten Januar 1834.

Der Königl. Oberförster Sembach.

### Verkäufe unbeweglicher Sachen.

#### Gasthof=Verkauf in Berlin.

Der Gasthof erster Klasse „zum Kronprinz“ genannt, Königsstraße No. 47, mit jeder möglichen Bequemlichkeit versehen und im besten Stande, mit Stalung zu 16—18 Pferden nebst Wägen=Remisen, soll aus freier Hand verkauft werden. Die Kaufbedingungen sind beim Eigenthümer selbst durch portofreie Briefe zu erfahren; jedoch können sich nur solche Käufer melden, die ein disponibles Vermögen von 10—15,000 Thlr. besitzen.  
E. W. Müller, neuen Markt No. 9.

### Verkäufe beweglicher Sachen.

Stralsunder Flicheeringe bei F. W. Pfarr.  
Frischen und gepressten Caviar, Malaga u. Gardeser Citronen und grüne Orangen empfohlen  
J. G. Lischke.  
Einen neuen Transport Berger Fett- und Wahr-heringe, wie auch braunen Berger Leberthran empfing  
N. F. W. Wismann.

Billiger Einkauf guten Holzes setzt mich in den Stand, zugleich eine große Auswahl Särger zu auffallend billigen Preisen zu verkaufen.  
Fischlermeister Hälbe,  
Oberwiek No. 34.

Zwei Oberkähne von der größten Sorte, im besten Zustande, mit vollem Inventarium, stehn aus freier Hand ganz billig zum Verkauf.

Stettin, den 7ten Januar 1834.

M. Masche, auf der Silberwiese.

### Vermietungen.

#### Anzeige.

Eingetretener Umstände wegen beabsichtige ich, mein hieselbst in der Königsstraße unter No. 65 belegenes neues massives Wohnhaus von Ostern d. J. an unter billigen Bedingungen zu vermieten.

Dasselbe ist für Handelreibende jeder Art eingerichtet, und zum Vermieten an Badegäste seiner schönen Lage wegen besonders geeignet, und ersuche ich erwanigter Liebhaber sich dieserbhalb binnen 4 Wochen in portofreien Briefen oder mündlich an mich zu wenden.

Swinemünde, den 5ten Januar 1834.

Erwittwete Buchhalter Schlicmann.

In der Louisenstraße No. 740, ist die 4te Etage, bestehend aus 3 Stuben, heller Küche, Keller und gemeinschaftlichem Boden, zum 1sten April zu vermieten.

Auf Verlangen kann auch Pferdebestall gegeben werden. Das Nähere Langebrückstraße No. 75 unten.

Eine Parterre=Wohnung, welche sich zum Laden eignet, ist zu vermieten. Näheres No. 708, am Hofmarkt.

Kleine Domstraße No. 685,

sind 2 Stuben, Pferdebestall nebst Zubehör zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden.

Auch wird daselbst ein guter eiserner Ofen nebst Zubehör verlangt.  
Müller.

Ein Quartier von 5 Stuben nebst Zubehör, nach vorne heraus, ist breite Straße No. 353 zum 1sten April d. J. zu vermieten. Auch kann dasselbe getheilt werden.

Die zweite Etage meines Hauses, bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör, ist zum 1sten April e. anderweitig zu vermieten. J. E. Malbranc, Hofmarkt No. 708.

Auf der gr. Lastadie sub No. 233 ist die erste Etage von 4 heizbaren Stuben nebst Zubehör sofort zu vermieten.

Am der grünen Schanze No. 257 ist zwei Treppen hoch eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Kammer zum 1sten April e. zu vermieten.

**Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.**

Zwei Hauslehrer, 1 Handlungsdiener, 1 Gärtner und mehrere Brenner-Verwahrer können gute Stellen erhalten; auch wünscht ein junger Mann von guter Erziehung die Landwirthschaft zu erlernen und ist das Nähere zu erfahren im Kommissions- und Verforgungs-Comtoir von F. E. Zander, Fischmarkt No. 1083.

Ein Uhrmachergehülfe, der da solide reparirt, und ein junger Mensch, der da Lust hat die Uhrmacherkunst zu erlernen, finden ein Unterkommen bei **Ch. W. Schreiber.**

Einige junge Mädchen, die im Nähen gut geübt sind, können sogleich beschäftigt werden, bei

**Jos. Reck, Friseur,**  
breite Straße No. 362, Parterre.

Auf einem adelichen Gute in der Nähe Siertins wird ein in der Mistbeetreiberei und in der Besorgung des Obst- und Küchengartens erfahrener Gärtner gesucht, der fest gleich, spätestens aber am 1sten März d. J., den Dienst antreten kann. Der Stadtrath Winkler in Siertin, Krautmarkt No. 1053, ertheilt die weitere Auskunft.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

**A n z e i g e.**

Das Kommissions-Comtoir von B. Casner in Arnswalde kann jetzt mehrere große, mittel und kleine Güter zum Ankauf nachweisen, worunter vorzüglich ein kleines Gut im Werthe von 9000 Thlr. vortheilhaft zu acquiriren ist. Auch werden Aufträge zum Ankauf von Spiritus gegen billige Provisen übernommen und pünktlich ausgeführt werden.

Da ich gewilligt bin, mein Vermögen auf Leib-Rente zu geben, so können diejenigen, welche hierauf entriren wollen, das Nähere darüber bei dem Stadtgericht's-Adjessor Herrn Giebe in Greiffenbagen erfahren.

Eichwerder bei Greiffenbagen, den 8ten Januar 1834. von Winterfeld, Major außer Diensten.

Ein Parterre-Lokal für eine Detail-Handlung wird baldigst gesucht. Wer ein solches hat oder einzurichten gesonnen ist, beliebe sich zu melden, bei

**F. E. Zander,**  
Kommissions-Comptoir, Fischmarkt No. 1083.

Ausrangirte militairische Montirungsstücke aller Art, so wie auch alle andere Gegenstände von Compagnie- und Regiments-Chefs, auch bürgerliche, männliche Kleidungsstücke aller Art kauft und verkauft fortwährend

**Moriz Meyer,** Langebrückstraße No. 82.

**Musik-Unterricht.**

Eine Dame welche schon lange auf dem Fortepiano, auf der Guitare und im Gesange Unterricht ertheilt hat, wünscht unter sehr billigen Bedingungen noch einigen Damen Unterricht zu ertheilen. Das Nähere darüber große Dom- und Ritterstraßen Ecke No. 792 eine Treppe hoch.

**L o t t e r i e.**

Zur 1sten Klasse 69ster Lotterie sind ganze, halbe und viertel Loose zu haben, bei

**J. Wilénach,** Königl. Lotterie-Einnehmer.  
Loose zur 1sten Klasse 69ster Lotterie officirt  
der Unter-Einnehmer **H. Nuerbach,**  
Reichschlägerstraße No. 132.

**Schiffs-Nachrichten.**

Angekommen in Swinemünde am 9. Januar:  
**M. G. Vogel,** Carl August, von Pillau m. Ballast.  
Am 10. Januar:

**J. Wegener,** Godofredus, v. Riga m. Leinsaat.

**J. Ziedemann,** Eduard, dito dito.

**J. Mögenburg,** Henriette, v. Perna m. dito.

Abgegangen am 6. Januar:

**H. Barneck,** Albus, nach Bordeaux m. Holz.

Am 7. Januar:

**J. G. Schütz,** Argo, nach Bordeaux m. Holz.

**J. Paffenin,** Emil, dito dito.

**C. Freter,** Carl August, dito dito.

**C. J. Woller,** Union, dito dito.

**H. S. Ledig,** Neptun, dito dito.

**F. D. Rüsche,** Präsident, n. London m. Leinsaat, Kleinsaat u. Holz.

**Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)**

**BERLIN, am 13. Januar 1834.**

	Zins-	Brfe.	Geld.
	fuss.		
Staats-Schuldscheine . . . . .	4	97½	96¼
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103½	103
v. 1822 . .	5	103½	103
v. 1830 . .	4	91½	91¼
Prämien-Scheine d. Seehandl. . . .	—	53½	53
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	96½	95½
Neumärk. Int.-Scheine do. . . . .	4	95½	95¼
Berliner Stadt-Obligationen . . . .	4	98½	97¾
Königsberger do. . . . .	4	—	—
Elbinger do. . . . .	4½	96½	—
Danziger do. . . . . in Th.	—	36½	—
Westpreuss. Pfandbr. . . . .	4	98½	98
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	101½	—
Ostpreussische do. . . . .	4	—	99½
Pommersche do. . . . .	4	105½	105¼
Kur- u. Neumärkische do. . . . .	4	—	105½
Schlesische do. . . . .	4	—	105½
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	66¼	—
Zinnscheine d. Kur- u. Neumark .	—	67	—
<b>Holländ. vollw. Ducaten . . . . .</b>	—	17½	—
Neue do. do. . . . .	—	—	18½
<b>Friedrichsd'or . . . . .</b>	—	13¼	13½
<b>Disconto . . . . .</b>	—	3½	4½